

Die Witterung in Baden-Württemberg im Juni 1953

(Mitgeteilt vom Deutschen Wetterdienst in Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg)

Die Witterung im Juni war völlig verschieden von der der warmen und trockenen Frühjahrsmonate. Nie ist es zur Ausbildung einer länger dauernden sommerlichen Hochdrucklage gekommen. Lediglich zwischen dem 5. und 7., 19. und 21. und am Monatsende brachten kurze Zwischenberuhigungen einige sommerliche Tage, wobei teils am 21., teils am 30. mit 26 bis 29° die Höchsttemperaturen des Monats gemessen wurden.

Nur innerhalb der Stadt Heidelberg wurden am 21. 30° gemessen, so daß der Juni im allgemeinen keine heißen Tage gebracht hat. Sonst bestand teils kühle, teils feuchtwarme und schwüle Witterung mit zahlreichen und sehr ergiebigen, vielfach gewittrigen Regenfällen. So war der Juni um wenigstens kalt, ungewöhnlich naß und gewitterreich.

Die kältesten Tage brachte eine Nordlage zu Beginn des Monats, wobei vom 2. zum 3. bis in mittlere Lagen etwas Schnee gefallen ist. Am 2. wurden vielfach nicht einmal 10° erreicht; das Tagesmittel lag um etwa 11° unter dem langjährigen Durchschnitt. Zwischen dem 2. und 5. wurden auch die tiefsten Temperaturen des Monats gemessen, wobei in hohen Muldenlagen der Baar, zum Teil auch im Hochschwarzwald, leichter Frost zwischen -1° und -2° beobachtet wurde.

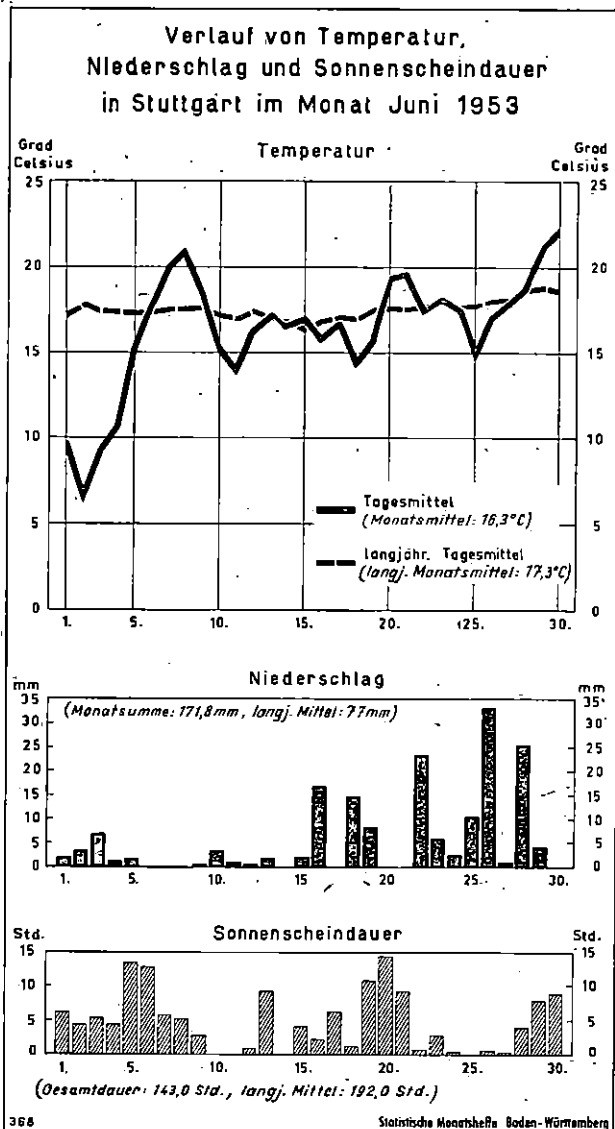
Nachdem schon am Monatsanfang mehrfach gewittrige Regenschauer niedergegangen waren, ist es zwischen dem 9. und 18. vor allem vom 9. zum 10., um den 15. und 18. zum Teil zu ungewöhnlich ergiebigen Regenfällen gekommen, am 9. in Südbaden stellenweise bis über 100 mm in 24 Stunden. Die regen- und gewitterreichste Periode dauerte jedoch vom 21. bis zum 28. mit täglichen ergiebigen Regenfällen: Ein zum Teil gewittriger Dauerregen am 25. brachte wiederum ungewöhnlich hohe Niederschlagssummen, vielfach über 50 mm, zum Teil nahe 100 mm. In den vorangegangenen und in den folgenden Tagen sind verbreitet wolkenbruchartige Gewitterregen niedergegangen, so daß in der zweiten Hälfte der dritten Dekade in ungewöhnlichem Ausmaß Überschwemmungen zustande kamen. Zahllose Keller standen unter Wasser; Straßen mußten gesperrt werden; die Neckarschiffahrt war eingestellt; Erdabschwemmungen, Fortschwemmung von Heu brachten schwere Schäden.

So haben die Monatssummen des Niederschlags mit Ausnahme kleiner Gebiete im Norden des Landes durchweg 100 mm, im größten Teil des Landes 150 mm überschritten. Vor allem im Schwarzwald, auf Teilen der Alb, im Ursprungsgebiet von Neckar und Donau, wurden 200 mm überschritten, stellenweise im Schwarzwald auch 300 mm erreicht. Damit ist der Juni 1953 einer der nassesten Juni der letzten Jahrzehnte geworden, stellenweise der nasseste Juni überhaupt. Trotz des ungewöhnlichen Gewitterreichtums ist es nur vereinzelt und örtlich zu stärkerem Hagel gekommen. Schwere verbreitete Hagelzüge wurden kaum beobachtet.

Bei dem völligen Ausbleiben wirklich heißer, sommerlicher Tage war der Juni im Monatsdurchschnitt um etwa 0,5° bis 1° zu kalt, zugleich nach einem ungewöhnlich sonnenreichen Frühjahr der erste Monat mit unterdurchschnittlicher Sonnenscheindauer.

Die ungewöhnlich ergiebigen, vielfach warmen Gewitterregen haben die Vegetationsentwicklung ungemein gefördert, andererseits aber die Feldarbeiten, vor allem bei Hackfrüchten, außerordentlich erschwert. Besonders ungünstig war die nasse Witterung für die Heuernte, die sich wochenlang hinzog und am Ende des Monats noch nicht abgeschlossen war. Die nasse Witterung hat vor allem auch die Entwicklung von Pilzschädlingen gefördert; im Weinbau wurde ein starkes Auftreten von Peronospora, bei Kartoffeln ein frühes Einsetzen von Krautfäule beobachtet.

N e.



**In den nächsten Ausgaben der „Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg“
lesen Sie u. a.:**

Die allgemeinbildenden Schulen im neuen Bundesland II. Teil

Die Flüchtlinge in der Industrie von Baden-Württemberg

Die Kriminalität im Jahre 1952

Die Bautätigkeit im Jahre 1952 und im ersten Halbjahr 1953

